

schaftler erarbeitet. Das durchweg ambitionierte Lehrerhandbuch wurde für den Geschichts- und Politikunterricht konzipiert und eignet sich gleichermaßen als Lesebuch für Schule und Hochschule. Der Band ist nach Themen geordnet, die sowohl die Innen- als auch die Außensicht der beiden Völker auf ihre Geschichte spiegeln. Die Themen werden jeweils mit einem kurzen Autorentext eingeleitet, dem Anregungen für die unterrichtliche Umsetzung folgen (Teil I). Die Publikation bietet ferner ein reichhaltiges Material, das didaktisch interessant aufbereitet ist und mit unterschiedlichen Quellen, etwa Berichten von Zeitzeugen, offiziellen Stellungnahmen, literarischen Texten, Bildern und Fotografien, das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen im 20. Jh. vergleichend und facettenreich beleuchtet (Teil II). Diese drei Elemente – Sachanalysen, didaktische Überlegungen, Quellen und Materialien – bilden das Gliederungsprinzip des Bandes und zeigen insgesamt, wie konstruktiv-innovativ gemeinsame Schulbucharbeit auch in anderen nachbarschaftlichen Konstellationen künftig aussehen könnte. Im Anhang: Glossar, Zeittafel, Unterrichtsmaterialien, ausgewählte Kinder- und Jugendliteratur, weiterführende Literatur, Zeitschriften und Serien, Bibliographien, audiovisuelle Medien, kommentierte Internet-Adressen u.a.

Bochum

Sonja Steier-Jordan

*Stefan Samerski: Ostdeutscher Katholizismus im Brennpunkt. Der deutsche Osten im Spannungsfeld von Kirche und Staat nach dem Ersten Weltkrieg. (Historische Forschungen.) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Bonn 1999. 146 S., 2 Ktn. – Die detaillierte Studie befaßt sich mit der Neugestaltung der katholisch-kirchlichen Verhältnisse in denjenigen „ostdeutschen“ Gebieten, die das Deutsche Reich nach dem Ersten Weltkrieg durch den Versailler Vertrag verloren hatte. Auf solider Quellen- und Literaturkenntnis aufbauend, zeichnet der Vf. in detail die kirchenpolitischen Entscheidungen und Entwicklungen der frühen 1920er Jahre nach. Breiten Raum nimmt dabei die Analyse der politischen und diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan von der Aufnahme diplomatischer Beziehungen (S. 32-52) bis zu den Reichskonkordatsverhandlungen ein (S. 67-81). Wenn auch den Vatikan, was den Versailler Vertrag und seine Folgen betrifft, eine Art Interessengemeinschaft mit Deutschland verband und er ihm durch seine Politik aus der internationalen Isolation herauszukommen half, die „deutschen Erwartungen“ an das Reichskonkordat jedoch, „die abgetrennten Ostgebiete kirchlich und völkerrechtlich an das Reich zu binden“, erfüllte er nicht (S. 81). Daß er den Revisionsbestrebungen der deutschen Außenpolitik (S. 16-19) zudem eine Absage erteilte, belegen nicht zuletzt das Konkordat mit Polen von 1925 (S. 93-110) und die – damit einhergehende – Neuordnung der kirchlichen Jurisdiktionsbezirke, der am Ende auch die Diözesen Danzig/Gdańsk und Kattowitz/Katowice ihr Entstehen verdanken (S. 81-92).*

Tübingen

Stefan Schreiner

*Deutsche und polnische Christen. Erfahrungen unter zwei Diktaturen. Hrsg. von Martin Greschat. (Konfession und Gesellschaft, 19.) Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart, Berlin u.a. 1999, 203 S. (DM 35,-) – Wenn deutsche und polnische Politiker heute auch gerne, und dies mit einem gewissen Recht, die in den deutsch-polnischen Beziehungen eingelebte Normalität betonen, ist doch schwerlich zu übersehen, daß die beiderseitigen Beziehungen nicht nur eine komplexe, sondern eine nach wie vor ebenso komplizierte wie vor allem sensible, von den Erlebnissen und Erfahrungen vergangener Jahrzehnte, ja Jahrhunderte belastete Angelegenheit sind und der Vertiefung der Kenntnisse der Vergangenheit immer wieder neu bedürfen. Eben dazu wollen die im vorliegenden Band versammelten acht Aufsätze beitragen, in denen deutsche und polnische Autoren Rechenschaft von den Erfahrungen evangelischer, katholischer und orthodoxer Christen und Kirchen in Polen „unter zwei Diktaturen“ ablegen, wie es im Untertitel heißt. Eingerahmt von Richard von Weizsäckers Resümee „polnisch-deutsche[r] Verständigung nach dem Zweiten Weltkrieg“ (S. 15-21) und Heinrich Olschowskys Bestandsaufnahme der „Erfahrungen der polnischen Literatur mit zwei Diktaturen“ (S. 180-198), geben – jeweils auf die Zeit der „beiden Diktaturen“ bezogene – Überblicke: Bernd Krebs über die Geschichte des Protestantismus in Polen (S. 22-67), Dieter Bingen über die Geschichte der katholischen Kirche (S. 139-170) und Erzbischof Jeremiasz über die Geschichte der Polnischen Orthodoxen Kirche (S. 171-179). Der Vertiefung dieser geschichtlichen Überblicke dienen zwei Regionalstudien, in*

deren einer Olgierd Kiec – beispielhaft – den ebenso schwierigen wie wechselvollen Prozeß der Um- und Neuorientierung der evangelischen Bevölkerung in „Posen und im Süden Großpolens vor und nach 1945“ nachzeichnet (S. 68-85), in deren anderer das gleiche Thema Andreas Kossert in bezug auf die „mittelpolnische Industriemetropole Łódź im Spannungsverhältnis zwischen Deutschland und Polen“ untersucht (S. 86-116), bevor es Theo Mechtenberg in seiner Analyse der „Polenkontakte der katholischen Kirche in der DDR“ (S. 117-138) gleichsam nach der katholischen Seite hin erweitert und ergänzt.

Tübingen

Stefan Schreiner

*Fünfzig Jahre Forschung zur Geschichte der Deutschen in Polen. Die „Historisch-Landeskundliche Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen“ und die „Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen“ 1950-2000. Hrsg. von Wolfgang Kessler. (Beiträge zur Geschichte der Deutschen in Polen und der deutsch-polnischen Beziehungen, 1.) Stiftung Martin-Opitz-Bibliothek (in Kommission). Herne 2001. 104 S., Abb. i. T. (€ 15,-).* – Der schmale Band dokumentiert die Beiträge der Jubiläumstagung vom 26./27. Mai 2000 in Marburg, wo die 1997 umbenannte Kommission ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte. Joachim Rogall beschäftigt sich mit der Vorgängerorganisation, der „Historischen Kommission für Posen bzw. die Provinz Posen“ 1885-1945, und zeichnet deren wichtigste Entwicklungsschritte nach, vermeidet allerdings ein näheres Eingehen auf die Tätigkeit der deutschen Historiker in Posen im Zweiten Weltkrieg. Es bleibt dem derzeitigen Vorsitzenden Wolfgang Kessler vorbehalten, auf die Verbindungen zahlreicher ehemaliger Kommissionsmitglieder zur nationalsozialistischen Ideologie und Besatzungspolitik hinzuweisen, deren „affirmativ[e] und defensiv[e]“ Thematisierung in der Nachkriegszeit dem Konsens in der bundesrepublikanischen Gesellschaft folgte. Sein gegenüber dem Tagungsreferat erheblich erweiterter Beitrag über die Entwicklung der Kommission 1950-2000 steht im Mittelpunkt des Sammelbandes. Um die personelle Neugestaltung in den 1950er Jahren zu veranschaulichen, dokumentiert der Vf. das Protokoll der ersten Kommissionssitzung vom Oktober 1950. Zu den Teilnehmern und Rahmenbedingungen dieser Sitzung sind umfangreiche biographische und bibliographische Informationen angefügt. Innerhalb der Kommission offenbarten sich zwei unterschiedliche Schwerpunktsetzungen: Während Gottfried Rhode stärker an der Bewahrung provinzialgeschichtlicher Traditionen gelegen war, hielt eine Gruppe um Richard Breyer an der umstrittenen Kategorie einer deutschen „Volksgruppe“ in Polen fest. Neben den Themen der auf den insgesamt 23 wissenschaftlichen Tagungen bis 1999 gehaltenen Vorträge listet der Vf. die wichtigsten Publikationen aus dem Kommissionsumfeld auf. Diese nützliche Zusammenstellung bestätigt die bereits 1955 von Rhode vertretene Einschätzung, daß nicht – wie bei den anderen Historischen Kommissionen üblich – Kartenwerke, Quellenpublikationen und Bibliographien, sondern Studien zu einzelnen Aspekten der Deutschen in Polen sowie der deutsch-polnischen Beziehungen im Mittelpunkt der Tätigkeit stehen würden. So wie einige dieser Studien im Selbstverlag erschienen, mußte sich auch der vorliegende Jubiläumsband mit einer bescheidenen Ausstattung begnügen, die jedoch seinen hohen inhaltlichen Stellenwert als Überblick über die deutsche Posen-Historiographie nicht mindert. Kürzere Beiträge über die Kommissionsvorsitzenden Friedrich Swart (W. Kessler), Walter Kuhn (Hugo Weczerka), G. Rhode (Helmut Neubach) und R. Breyer (Csaba J. Kenéz) runden den Band ab.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

*Trudny dialog. Polsko-niemiecka wspólnota interesów w zjednoczonej Europie. [Schwieriger Dialog. Die deutsch-polnische Interessengemeinschaft in einem vereinten Europa.] Hrsg. von Krzysztof Malinowski und Markus Mildeberger. (Prace Instytutu Zachodniego, 68.) Verlag Instytut Zachodni. Poznań 2001. 184 S., dt. Zufass. – An Publikationen zum aktuellen Stand der deutsch-polnischen Beziehungen besteht kein Mangel. Bislang vereinzelt waren jedoch Studien, die sich der Stellung Deutschlands und Polens im europäischen Kontext widmeten. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung hat die von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und dem Instytut Zachodni am 8./9. Dezember 2000 in Posen (Poznań) veranstaltete Konferenz „Zehn Jahre deutsch-polnische Partnerschaft. Neue Herausforderungen und Chancen“ unternommen. Den Auftakt des Tagungsbandes markieren Beiträge, die dem „klas-*